

steilpass: caroline stückelberger ist vereinspräsidentin aus wiesendangen

Mit 30 Franken ein Leben retten



Marianne Henauer, Pfarreiratspräsidentin, übergibt den Steilpass an **Caroline Stückelberger**. Ihre Frage an sie ist, wie die Gründung des Vereins Roter Tropfen ihr Leben verändert hat.

«Ich weiss schon seit der 6. Klasse, dass ich Sozialarbeiterin werden möchte», sagt Caroline Stückelberger. Diesem Ziel ist die mittlerweile 23-jährige Wiesendangerin schon ein gutes Stück näher gekommen: Nach dem Abschluss des KV studiert sie nun im dritten Semester Sozialarbeit an der ZHAW und ist ausserdem Präsidentin der eigenen Hilfsorganisation Roter Tropfen. Gegründet hat sie diese zusammen mit einer Kollegin im Oktober 2010. «Für das Studium machten wir ein Vorpraktikum in Bolivien», erzählt Caroline Stückelberger, «und während unserer drei Monate in einem onkologischen Institut in Santa Cruz sind uns so viele Missstände begegnet, dass wir uns sofort verpflichtet gefühlt haben zu handeln.» Von Bolivien aus riefen sie, durch die Hilfe von Freunden, in der Schweiz zur ersten Spendenaktion aus. Mit Erfolg: An einem Abend kamen 2100 Franken zusammen. Die Vereinsgründung war der nächste Schritt: Immer noch in Bolivien, verfassten sie Statuten und suchten sich eine vertrauenswürdige Person, an die sie die Verwaltung der Spendengelder übergeben konnten. Dies sei entscheidend für ihre Arbeit, so Caroline Stückelberger: «Viele Menschen haben Vorbehalte gegen Hilfsorganisationen, weil sie befürchten, dass das Geld nicht bei den Hilfsbedürftigen ankommt.» Wer für den Roten Tropfen spendet, könne sich aber sicher sein, dass 100 Prozent des Geldes ankomme. «Für unsere Arbeit zahlen wir uns selbst keinen Lohn aus, zudem übernehmen wir alle administrativen Ausgaben.» Wir, das sind neben Caroline Stückelberger sechs weitere Vorstandsmitglieder.



«Helfen bereichert»: Caroline Stückelberger im Ärztekittel, bedruckt mit Handabdrücken von Kindern aus Bolivien. Bild: pd./fla.

Der Verein an sich zählt momentan 29 Mitglieder. Neben der Finanzierung von Blutkonserven für krebserkrankte Kinder im onkologischen Institut von Santa Cruz ist der Rote Tropfen mittlerweile auch an anderen Projekten beteiligt, so zum Beispiel unterstützt der Verein in Kolumbien zwei Mittagstische für Familien aus armen Verhältnissen.

Durch die Gründung des Vereins habe sich enorm viel in ihrem Leben verändert, sagt Caroline Stückelberger. «Ich bin in Bolivien das erste Mal mit Armut in Kontakt gekommen. Mir wurde bewusst, was es heisst, in der Schweiz schnell mal 30 Franken auszugeben, während an einem anderen Ort eine Mutter nicht so viel Geld hat, um für eine Blutkonserven zu bezahlen, die das Leben ihres Kindes retten könnte.» Mit ihrem Studium und einem Praktikum bei der Stiftung Netzwerk hat Caroline Stückelberger eigentlich schon genug zu tun. Trotzdem sei sie «jeden Tag» in irgendeiner Weise mit Vereinsarbeit beschäftigt. Dadurch bleibe ihr viel weniger Freizeit, gibt sie zu. «Aber anderen zu helfen, empfinde ich als Bereicherung. Wir bekommen auch immer wieder die Bestätigung, dass wir mit unserem Beitrag etwas verändern.» Für die Zukunft wünscht sich die 23-Jährige mit brasilianischen Wurzeln, dass sich der Verein weiterentwickeln und trotzdem immer auf einer freiwilligen und entgeltlosen Basis geführt werden kann. Auch wenn er eines Tages ohne Caroline Stückelberger auskommen müsste: «Ich kann mir gut vorstellen, irgendwann für längere Zeit Entwicklungsarbeit im Ausland zu leisten. Mein Traum wäre es, beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten zu arbeiten.»

Flurina Wäspi

Caroline Stückelberger gibt den Steilpass für die nächste «Stadi»-Ausgabe an **Daniel Borak**, Steptänzer, weiter. Sie möchte von ihm wissen, wie er den Abbruch des Gymis für die Tanzkarriere rechtfertigen musste.



Preis für Onlineshop

Winterthur: An einer Preisverleihung, im Rahmen der Internet-Fachmesse ONE in Zürich, wurde der Webshop von Büro Schoch direct AG mit dem 3. Platz in der Kat. B2B Webshops ausgezeichnet. Der Shop präsentiert sich in vier Sprachen und bietet Funktionalitäten, die den Nutzern den professionellen Einkauf erleichtern. So werden bei Büro Schoch direct AG über den Webshop jährlich mehr als 100000 Bestellungen verarbeitet, was 70 Prozent des gesamten Bestellvolumens entspricht, (www.ecommerce-award.ch und www.schoch-direct.ch). red.



Projektteam (v.l.): Erich Hutter (Büro Schoch), Michael Koch (Koch Kommunikation), Thomas Schoch (Büro Schoch), Pascal Glauser (DynaSoft). pd.

Erfolg beim Jubiläum

Winterthur: Transa Travel & Outdoor an der Zürcherstrasse 7 feierte letzte Woche während dreier Tage ihr 5-Jahr-Jubiläum. Der Andrang auf den Fachhandel für Camper und Weltreisende war riesig, freut sich Geschäftsführerin **Moni Melzer**. sag.



Die Besucher rund um Geschäftsführerin Moni Melzer (Mitte) deckten sich mit wichtigen Reise-Accessoires ein.

Talken im StadTalk seit 15 Jahren

Winterthur: Zum 15-jährigen Bestehen waren letzte Woche drei völlig unterschiedliche Persönlichkeiten zu Gast im StadTalk: SRF-Moderatorin **Mona Vetsch**, Stadtpräsident **Michael Künzle** und Autor **Dominic DeVille**. Eigentlich wäre noch der ehemalige «Arena»-Moderator **Patrick Rohr** eingeladen gewesen, doch ein Autounfall verhinderte seine Teilnahme, wie der «Landbote» berichtet. Geführt wurde der Jubiläumstalk von **Karin Landolt**, Gründerin und Präsidentin des Vereins StadTalk. red.

Weitere Informationen: www.stadtalk.ch



Gründerin und Präsidentin Karin Landolt (Mitte) sprach am StadTalk-Geburtstag mit Stadtpräsident Michael Künzle und SRF-Moderatorin Mona Vetsch. Bild: hd.

60 plus – ja, wenn ich in obei wohnen würde ...

von Klaus Ruthenbeck

Eine Stadt wie Winterthur hat mit ihren unterschiedlichsten Quartieren viele Facetten. Natürlich steht und fällt ein aktives Quartierleben mit den Menschen, die die verschiedensten Anlässe organisieren. Anfang Mai durfte ich mal in so einen Quartierabend reinschnuppern. Im kleinen wie originellen Kafi Augenblick in Oberwinterthur war ein Ober-Talk angekündigt. Gastgeber Remo Strehler hatte den Schauspieler Manfred Heinrich zu Gast. Bis die Talkrunde beginnen konnte, nahm ich einige interessante Randerscheinungen wahr. Es fing eigentlich schon am Tag vorher an. Da wir den Veranstaltungsort kennen, schien es uns sicherer, vorher zwei Plätze, sprich Stühle, zu reservieren. Während des Telefons bemerkte die Besitzerin ganz locker: «Schön, mit euch sind es jetzt schon drei.» Ich staunte über die wenigen Reservierungen und dachte: Wir gehen trotzdem, mal sehen was draus wird. Obwohl reserviert, waren wir zeitig vor Ort und konnten uns sogar noch die Plätze aussuchen. Gemäss den aufliegenden Zetteln müssen doch nach uns noch



mindestens drei weitere Interessenten reserviert haben. Zum Glück, denn auf einmal gab es im Eingang ein richtiges Gedränge. Immer mehr Besucher drängten auf die noch freien Plätze. Zahlreiche Stühle mussten noch zusätzlich aufgestellt werden. Der letzte stand halb drin, halb draussen in der offenen Tür. Zum Glück war es ein angenehm warmer Abend. Als nichts mehr reinging, kam auch keiner mehr. Schlussendlich waren gut dreissig Zuhörer im Raum und ich hatte, als zweite Überraschung, das Gefühl, dass sich fast alle kennen und aus einer miteinander gut bekannten Gemeinschaft kommen. Ich hörte nur Vornamen und sah herzhaft Umarmungen sowie Küsschen rechts und zweimal links – oder war es umgekehrt: zwei mal rechts. Und dann waren auch noch wir da, keine in Ober Wohnenden und darum auch keine Umarmung und kein Küsschen. Na ja, man kann nicht alles haben und nachdem alle ihr Getränk auf dem Tisch hatten, konnte der Dialog beginnen. Ver-

mutlich waren wir zwei die Einzigen, die dem Gastgeber Remo Strehler sowie seinem Talkgast Manfred Heinrich bis heute noch nie begegnet sind. Aus dem Startapplaus zu schliessen, konnten fast alle Anwesenden die zwei Plauderer vorne am kleinen, aber erhöhten Bartisch. Ein zweiter Blick in die Runde zeigte eine Überzahl an Frauen mit strahlenden Augen. Vielleicht erinnerten sich noch einige an das ehemalige Mitglied des Theaters des Kanton Zürich oder des Sommertheaters. Und dann wohnt er jetzt schon viele Jahre in Oberwinterthur, kein Wunder, dass es immer noch einen treuen weiblichen Fanclub gibt. Ja, Schauspieler sind schon etwas Besonderes, sie ziehen Blicke auf sich und geniessen aber auch die Bewunderung und ihren Bekanntheitsgrad, auch wenn es nur in Oberwinterthur war. Da hat es die schreibende Zunft schon wesentlich schwerer. Bestenfalls kommt mal ein Leserbrief, meistens jedoch auch positiv. Aber Schauspieler, und wenn man dann noch aus Berlin kommt, sich aber bald für die schöne Schweiz entschieden hat, und in Ober warm geworden ist, dann kann das Hahn-im-Korb-sein schon

kurz & knackig



Max E. Keller

Max E. Keller ist Komponist, Musiker und Konzertorganisator, unter anderem für «musica aperta».

- **Spitzname:** Mäge
- **Geburtsdatum:** 19. März 1947
- **Hobbys:** Fussball spielen
- **Mein Laster:** Ich arbeite zu viel.
- **Mein aktuelles Lieblingswort:** schief
- **Meine normalerweise erste Tat nach dem Aufstehen:** Augen reiben
- **Meine normalerweise letzte Tat vor dem Einschlafen:** Licht löschen
- **Lieblingsbuch bzw. -lektüre:** J.W. Goethe, «Die italienische Reise»
- **Lieblingswebsite:** www.airberlin.ch
- **Mein Winterthurer Lieblingsevent:** KleinKunstRallye
- **Mein Gewicht halte ich:** seit Jahren gleich, aber leider zu hoch, trotz aktivem Fussballspielen und Radfahren.
- **Wenn ich tanzen möchte, gehe ich:** in mich und frage mich, ob das wirklich sein muss.
- **Meine Kennenlernmasche war:** Ich verwickelte attraktive Frauen in Gespräche über die tiefalterierte Quinte im Bass des Septakkordes der Doppeldominante oder über das Wiederholungsverbot auch bezüglich Oktaven in der Zwölftontechnik.
- **Meine letzte heruntergeladene App ist:** Wenn ich ein iPhone hätte, würde mich brennend die aktuelle Temperatur im Hinterstoisser-Quergang in der Eigernordwand interessieren, und ich hoffe sehr, dass es diese App gibt.
- **Mein liebstes Grün im Wald ist:** der Grünspecht
- **Der schönste Ort in Winterthur:** der alte Bahnhof
- **Würde mir mein Chef einen Monat Ferien schenken, würde ich:** in den Spiegel schauen und sagen: «Danke! Aber muss ich nicht in vier Wochen eine Komposition abliefern?»
- **Eigentlich müsste ich zum Winterthurer Ehrenbürger ernannt werden:** weil ich seit beinahe dreissig Jahren unzählige Konzerte im Winterthurer Theater am Gleis organisiert und 20 Jahre im Vorstand gewirkt habe und dafür Tausende von Stunden fast gratis gearbeitet habe – stattdessen will der Stadtrat unter anderem dem Theater am Gleis die bescheidene Subvention kürzen. Aber vielleicht bleibe ich doch besser Bürger von Aarau und Hottwil AG.

Weitere Informationen:

Nächstes Konzert musica aperta, 26. Mai 17 Uhr, Theater am Gleis, Winterthur

Klaus Ruthenbeck aus Rickenbach schreibt im «Stadtanzeiger» wöchentlich seine «Schmuntzelgeschichten über meine grossen täglichen Kleinigkeiten». ruthenbeck.k@bluewin.ch; www.klaus-ruthenbeck.ch